

Wir hielten Wort: Unser Bestes zum XI. Parteitag der SED



XI. Parteitag - 40 Jahre SED

Beide Ereignisse fallen bei mir mit einem Jubiläum zusammen, auf das ich nicht wenig stolz bin: Im Februar 1946 wurde ich Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands. Viele meiner Genossen und Freunde haben mich in diesen Tagen beglückwünscht und mich gefragt, welche Erinnerungen mich zurückblickend bewegen. Es sind natürlich sehr viele Eindrücke von damals erhalten geblieben, wurde ich doch als junger Genosse sofort in die politische Arbeit der Partei, in ihren Kampf gemeinsam mit klassenbewußten Sozialdemokraten um die Einheit der Arbeiterklasse, um den Neuaufbau der deutschen Wirtschaft, um die Erneuerung des geistigen Lebens gegen Antikommunismus, Militarismus und Rassismus, um



die Liquidierung der Reste des Faschismus (siehe I. Reichskonferenz der KPD am 2./3. März 1946) einbezogen. Was das bedeutet, wird wohl erst dadurch richtig klar, wenn man sich die Situation vor Augen hält, in der sich Deutschland damals befand. Für viele Menschen schien sie angesichts der Trümmer, des Hungers, der Resignation und Angst nahezu ausweglos.

Alle politischen Konsequenzen habe ich damals sicher nicht in ihrer ganzen Tragweite begriffen oder gar verstanden. Aber ich hatte das Glück, daß mich viele ältere, kampferfahrene Kommunisten an ihre Seite nahmen. Die meisten von ihnen waren jung, in Zuchthäusern und Konzentrationslagern der Faschisten eingesperrt, Geduldig erlitten sie manche Nächte hindurch die politischen Hintergründe und Zusammenhänge der vielen Ereignisse, die auf uns junge Menschen, die kurz vorher aus dem verbrecherischen Krieg des deutschen Faschismus zurückgekehrt waren, einstürmten, oder diskulierten mit uns die Literatur, die sie gerettet hatten und die sie uns zum Lesen gaben. Ich bekam damals u. a. eine der ersten Ausgaben des Braunbuchs in die Hand. Geduldig mußten die Genossen sich aufbringen. Wir waren nicht nur passive Zuhörer. Wir wollten ja nicht nur verstehen, sondern auch verändern. Und das möglichst schnell.

Heute, aus der Entfernung von 40 Jahren, stellt sich so manches anders dar. Aber was wir verändert haben, was wir erreicht haben, davon konnte die Parteitag bisher genauso wie der XI. Parteitag berichten. Jede Etappe unseres Kampfes, ob die politische, ideologische und organisatorische Stärkung der Partei, der Beginn der Wirtschaftsplanung, die Entfaltung der Volksgerechtigkeitsbewegung, die Gründung der DDR, die Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit der nationalen Frage, die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft, um nur einige zu nennen, wäre es wert, genauer betrachtet zu werden. Nicht immer gelang alles auf geradem und kürzestem Wege. Es gab auch Rückschläge, standen und stehen wir doch einem starken und gefährlichen Gegner gegenüber. Aber unser Weg war und ist richtig. Diese Siegesgewißheit wurde uns aneignet, und sie in unserer Jugend noch stärker zu entwickeln, betrachte ich auch als eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe. Sie schließt ein, die Jugend gründlich mit der Geschichte des Sozialismus in unserem Lande vertraut zu machen. Sie soll wissen, woher wir kamen, welchen Weg wir gegangen sind, wer mit uns und wer gegen uns war.

Wir haben damals die historische Chance genutzt, die uns die Befreiung der Sowjetunion bot. In enger Kampfgenossenschaft mit ihr und den anderen sozialistischen Staaten sind wir heute gut gerüstet, den neuen Abschnitt der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, den der XI. Parteitag beschloß, erfolgreich zu meistern.

Carl Arnold, Mitglied der Parteileitung der SED-Grundorganisation PEB

Eindrucksvolle Rechenschaftslegung der Kollektive unserer Hochschule

In einer beeindruckenden Rechenschaftslegung am 11. April 1986 vor der Zentralen Parteileitung, der staatlichen Leitung, der Zentralen Gewerkschaftsleitung und der FDJ-Kreisleitung zogen Lehr- und Forschungskollektive unserer Hochschule eine stolze Bilanz der Erfüllung von Parteitagsvorhaben. Ihre hohen Zielstellungen wurden in bester Qualität zum Teil vorfristig realisiert. Einmütig betonten die Kollektive ihre weitere Entschlossenheit, mit neuen Taten alles für Sozialismus und Frieden zu tun.

- Studie zur Erkennung, Entwicklung und Förderung von wissenschaftlich-technisch begabten Schülern
- Studie zu neuen Anforderungen an die Vermittlung des Marxismus-Leninismus bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft
- Überführung von Bürocomputerprojekten in 16 Betriebe des Ministeriums für Leichtindustrie
- Lehrprogramme und Weiterbildungsmaterialien zur Qualifizierung von Berufsschullehrern für das Fach Mikroelektronik
- Aufbau einer Hochschul- und Sonderschriftenstelle Hochschulbibliothek
- Entwicklung und Einsatzvorbereitung des Herzschrittmachers der 3. Generation
- Entwicklung einer neuen Mikroelektronik-Labortechnologie
- Erste Ausbaustufe des CAD/CAM-Zentrums Leichtindustrie
- Schaffung der Pilotanlage des Großteilmahrobers
- Entwicklung und Produktions-

- Einführung einer automatischen Bearbeitungsstation zur Fertigung ausgewählter Massivholzteile
- Automatisierungsobjekt ABT 12
- Schaffung von Hardwaremodulen und Softwaresystemen für 16-bit-Mikrorechner und Beiträge zur Gate-Array-Technik
- Sicherung einer hohen Verfügbarkeit der Rechentechnik für die Informatikausbildung
- Materialökonomische Verwendung von Silizium-Abprodukten
- Realisierung eines Softwaresystems und eines Steuerungsverbandes im Steuerungszentrum
- Zweite Ausbaustufe des Technikums „Automatisierte bedienarme Produktion“

Rechnernutzung in der Ausbildung der Werkstoffingenieure und Verfahrensschemiker

Fähigkeiten und Einstellungen zum Einsatz der Rechentechnik auf ihrem Fachgebiet herauszubilden, ist auch für künftige Absolventen der Werkstofftechnik und der Verfahrensschemie ein dringendes Erfordernis. Dieser Aufgabe stellten sich die Hochschullehrer, Mitarbeiter und Studenten der Sektion CWT und beschlossen, bis zum XI. Parteitag der SED eine erste abrechenbare Etappe abzuschließen, in der

- die Qualifizierung des Lehrkörpers auf ausgewählten Gebieten der Informatik wesentlich zu verbessern ist,
- fachgebietsspezifische Aufgaben für die Programmierung auf Kleinrechnern vorzubereiten und Studenten höherer Semester in Computertutorien zu betreuen waren und
- die systematische und durchgängige Einbeziehung der Informatik in die Grund- und Fachausbildung vorzubereiten war.

Die inzwischen von Studenten höherer Matrikel erfolgreich durchgeführten Computertutorien - zunächst noch außerhalb des derzeitigen Stundenplanes -, das hohe Engagement und die Begeisterung der Lehrenden und Lernenden und nicht zuletzt die an Konkretheit gewonnene konzeptionelle Arbeit bei der Umsetzung des Politbürobeschlusses zur Aus- und Weiterbildung der Ingenieure und Ökonomen weisen den erfolgreichen Abschluß dieser entscheidenden ersten Etappe aus.

Was hat sich konkret verändert, was brachte uns voran, wie geht es weiter? Ausgangspunkt war die Erkenntnis, daß die Mathematisierung der Natur- und Ingenieurwissenschaften ein objektiv notwendiger Prozeß ist. Diese sich schon seit längerem abzeichnende Entwicklung konnte aber erst in dem Maße beschleunigt

werden, wie eine anwenderfreundliche Hard- und Software in Reichweite des Wissenschaftlers oder Ingenieurs bereitstand und er zu deren Nutzung befähigt ist. Die im vergangenen Jahr begonnene großzügige Ausstattung unserer Sektion mit Klein- und Personalcomputern war dabei ein wesentlicher Schwerpunkt.

Mit der Gründung einer sektionsinternen Arbeitsgruppe wurden Erfahrungsträger zusammengeführt und ihnen die Aufgabe gestellt, alle Aktivitäten der Beschaffung und Nutzung arbeitsplatzgebundener Computertechnik in Lehre und Forschung zu koordinieren sowie die Kooperation in der Hochschule, besonders mit den Sektionen Informatik und Mathematik, zu erweitern.

Die Unterstützung der zentralen Weiterbildung durch sektionsinterne Kurse für Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter zu ausgewählten Grundlagen der Mikroelektronik, Programmieretechnik sowie der Bedienung von Klein- und Bürocomputern und der BASIC-Programmierung waren die erste größere Bewährungsprobe für die neugebildete Arbeitsgruppe und gleichzeitig der Auftakt für die breite Einbeziehung der Rechentechnik in die Lehre. Der direkte Umgang mit den inzwischen vorhandenen Kleincomputern setzte erwartungsgemäß die „Hemmschwelle“ bei den Bräutenden herab und fördert eine schnelle Verbreitung, insgesamt verläuft der Prozeß des Umdeinkens und Lernens aber auch im Lehrkörper keineswegs problemlos. Wir müssen uns mit Erschwerungen der Unterschätzung auseinandersetzen - ein erstes „durchgestandenes“ BASIC-Programm ist noch kein echter Beitrag zur CAD/CAM-Entwicklung -, und man darf sich auch der viel diskutierten

Einsicht nicht verschließen, daß oft erst eine viel tiefere Beschäftigung mit dem eigenen Fachgebiet einen effektiveren Computereinsatz ermöglicht.

Unsere gegenwärtigen Aktivitäten konzentrieren sich auf den fließenden Übergang von der Informatikgrundausbildung zur Nutzung der Rechentechnik in der Fachausbildung. In Abstimmung mit der Sektion Informatik werden wir das bisher im Stapelbetrieb durchgeführte PASKAL-Praktikum an den Bürocomputern in unserer Sektion durchführen. Der insgesamt höhere Betreuungsaufwand für die Lehrkräfte beider Sektionen, der auch teilweise durch Förderungskader höherer Semester (Hilfssistententätigkeit) mit abgesichert werden soll, wird sich in der Motivation und in den gestiegenen Fähigkeiten der Studenten auswirken. Gegenwärtig wird intensiv an der Ausarbeitung des neuen Studienplanes für die Fachrichtung Werkstoffingenieurwesen gearbeitet, mit dessen Einführung 1987 die Informatikgrundausbildung in das 1. Studienjahr vorgezogen und die Anwendung der dabei erworbenen Kenntnisse in allen geeigneten Lehrveranstaltungen der fachrichtungsspezifischen Ausbildung verbindlich ausgewiesen wird. Erstmals wird auch für ausgewählte Studenten eine Teilnahme an der ASU-IVA-Ausbildung ermöglicht. Wir sehen das als eine besondere Form der Talentförderung an und werden in der Sektion solche Voraussetzungen schaffen, um das Bildungspotential dieser Studenten an fachspezifischen Aufgaben weiterzuentwickeln und auch adäquat in der Forschungsarbeit zu nutzen.

Doz. Dr. sc. nat. Volkmar Hopfe, Sekretär der SED-Grundorganisation CWT

Bohrroboter dem Anwender zur Nutzung übergeben

Am 7. 4. 1986 wurde in Anwesenheit des Genossen Dr. Fiedewirch, Vorsitzender des Bezirkswirtschaftsrates und Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates des Bezirks Karl-Marx-Stadt, und weiterer Vertreter der Hochschule und der bezirksgeleiteten Industrie ein mikroelektronisch gesteuerter Bohrroboter für Massivholzteile zu Ehren des XI. Parteitages der SED dem Anwender, VEB Holz- und Drechselwaren Rothenthal, Betrieb des Kombines Erzgebirgische Volkskunst, übergeben.

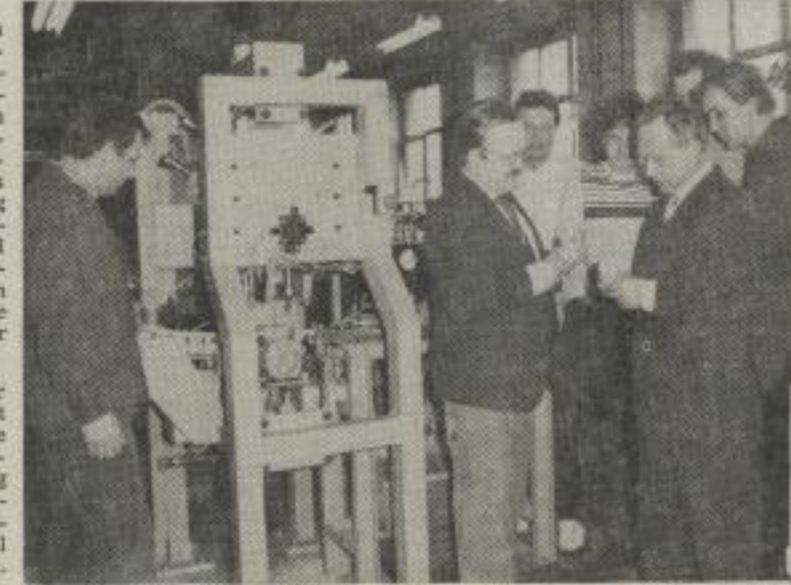
Der Bohrroboter wurde von einem Forschungskollektiv des Wissenschaftsbereiches Verarbeitungsmaschinen der Sektion Verarbeitungstechnik und unter Einbeziehung von Studenten in 12 Monaten entwickelt, konstruiert und in enger Zusammenarbeit mit Werkträgern des VEB Kombinat Mechanisierung Karl-Marx-Stadt gebaut und erfolgreich erprobt. Das ist ein Beispiel für die enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Produktion auf qualitativ höherer Ebene, so wie es auf der 10. Tagung des ZK der SED gefordert wurde.

Das vorgestellte Ergebnis der wissenschaftlich-technischen Arbeit fand bei den Anwesenden eine hohe Anerkennung. Es wurde eingeschätzt, daß der eingeschlagene Weg der Unterstützung der bezirksgeleiteten Industrie den Beschlüssen unserer Partei und Regierung voll entspricht. Dieser Weg ist fortzusetzen mit dem Ziel, weitere Anwendungsfälle für den Einsatz von Schlüsseltechnologien für diesen In-

dustriezweig zu erschließen, um die geforderten Zuwachsraten in der Produktion zu erreichen.

Mit dem Einsatz des Bohrroboters werden u. a. folgende Effekte erzielt:

- Einsparung von drei Arbeitskräften pro Roboter und Schicht,
- Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 280 Prozent,
- Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werkträger.



Das Entwicklungskollektiv beim Probelauf des Bohrroboters und bei der Beurteilung der Arbeitsqualität.



In Anwesenheit des Genossen Erwin Elster, Sekretär der SED-Bezirksleitung (2. v. r.), wurde am 10. 4. 1986 das Technikum „Automatisierte bedienarme Produktion“ seiner Bestimmung übergeben.

Eröffnung des Technikums „Automatisierte bedienarme Produktion“

Das in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit den Sektionen AT, FPM und MB sowie in enger Kooperation mit acht Praxispartnern an der Sektion Tmvl entstandene Technikum „Automatisierte bedienarme Produktion“ wurde am 10. April 1986 in Anwesenheit des Genossen Erwin Elster, Sekretär der Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt der SED, und weiterer Persönlichkeiten seiner Bestimmung übergeben.

Ohne zusätzliche Arbeitskräfte und unter Nutzung vorhandener Bausubstanz wurde damit ein dem internationalen Stand entsprechendes CAM-Zentrum geschaffen, welches künftig der Forschung, der Aus- und Weiterbildung und dem Training von Studenten sowie Industriekadern des In- und Auslandes dienen wird.

Im Technikum „Automatisierte bedienarme Produktion“ vereinen sich Schlüsseltechnologien wie flexible Automatisierungslösungen, Robotertechnik und CAD/CAM.

Mit der Inbetriebnahme des Technikums durch den Rektor unserer Hochschule, Genossen Prof. Dr. Manfred Krauß, erfüllt die TH eine Verpflichtung zu Ehren des XI. Parteitages der SED, indem Voraussetzungen für die Erarbeitung von technologischem Vorlauf für die intensiv erweiterte Reproduktion der Volkswirtschaft geschaffen wurden.

Margit Conrad, Leiterin der Pressestelle

Mikrocomputer nutzt technologisches Expertenwissen

Erste Stufe eines integrierten CAD/CAM-Systems für den operativen Entscheidungsprozeß eines Dispatchers

Die in Auswertung der 9. Tagung des ZK der SED beschlossene „KDT-Initiative XI. Parteitag“ hat eine Vielzahl von Aktivitäten ausgelöst. Dabei steht die Rationalisierung im Mittelpunkt, um mit eigenen Kräften ganze technologische Prozesse zu automatisieren und dabei die Mikroelektronik eigenständig einzusetzen.

Diese Aufgabenstellung steht auch in der Glasindustrie, da gerade dort zu diesem Zeitpunkt so gut wie keine mikroelektronischen Steuerungen am Glaspreß- und Blasautomaten genutzt wurden. Wenn inzwischen von der 10. Tagung des ZK die verstärkte und zielgerichtete Nutzung von Schlüsseltechnologien gefordert wurde, die kennzeichnend für Richtung und Tempo des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ist, so ist der komplexe Aufbau von CAD/CAM-Systemen gerade in der Produktionssphäre bedeutsam.

Im VEB Glaswerk Hosena, dem Hersteller von Streuscheiben für Kfz-Scheinwerfer in der DDR, wurde gemeinsam mit der Forschungsgruppe „Unschärfe Systemtheorie“ der Sektion Informatik der TH ein Mikrocomputer zur Steuerung und Optimierung des Glaspreßprozesses von Streuscheiben in Betrieb genommen. Die Besonderheit dieser Mikrorechnersteuerung besteht darin, daß neben Arbeiterleichtenungen für den Anlagenfahrer und der Automatisierbarkeit des Glaspreßprozesses die langjährigen technologischen Erfahrungen der Anlagenfahrer durch den Mikrocomputer erfaßt und zur Verbesserung von Qualität und Produktivität genutzt werden.

Bei der Steuerung der Streuscheibenproduktion müssen der Speiserpreß- also das Aufnehmen und Transportieren flüssigen Glases und das Füllen der Preßformen mit dem genau dosierten Glasposten - und der Preßprozeß gut aufeinander abgestimmt werden. Dies ist auf Grund vieler schlecht bzw. gar nicht automatisch erfassbarer Einflußgrößen durch den Anlagenfahrer schwer zu beherrschen.

Nur durch seine langjährigen Erfahrungen kann der Anlagenfahrer den Streuscheibenpreßvorgang verfeinern. Da dieses technologische Expertenwissen nicht mathematisch erfassbar ist, verfügt die neue Mikrorechnersteuerung über ein neues unscharfes Systemkonzept, welches umgangssprachlich ausgedrücktes technologisches Experten-

wissen in mathematisch manipulierbare unscharfe Mengen umsetzt und für die Auswahl von Steueraktivitäten verwendet wird. Mit Hilfe eines solchen unscharfen Prozeßmodells für den Glaspreßprozeß können selbst in komplizierten Situationen von dem Mikrorechner alle notwendigen Entscheidungen getroffen werden, die in einem ständigen Kompromiß zwischen den sich beeinflussenden Teilprozessen ein optimales Produktionsregime gewährleisten.

Zur Erfassung der subjektiven Expertenkenntnisse enthält der Mikrocomputer ein ausgedehntes Dialogsystem, das den Experten sowohl bei der Prozeßanalyse als auch bei der Aktualisierung seiner technologischen Vorgaben unterstützt. Weiterhin wurden in gemeinsamer Arbeit neue Maßprinzipien zur Erfassung der Formbarkeit des Glases, der Glasmenge und der Kiebelneigung beim Entformen der Streuscheibe entwickelt, um somit die subjektiven Expertenvorgaben mit Hilfe des Rechners objektivieren zu können.

Mit dem Einsatz des Mikrorechners wird der Bedienaraufwand durch den Anlagenfahrer unmittelbar an der Glasschmelzwanne und der Presse mit ihren starken Wärmestrahlungen so weit reduziert, daß eine Mehrmaschinenbedienung bei verbesserten Arbeitsplatzbedingungen möglich ist.

In einer zweiten Ausbaustufe wird gemeinsam von den Forschungskollektiven aus Betrieb und Hochschule diese Mikrorechnersteuerung noch an weiteren vier Glaspreßautomaten eingesetzt und miteinander zu einem Mikrorechnernetz verbunden. Ein zusätzlicher Leitrechner übernimmt hier Dispatcherfunktionen zur operativen Produktionsführung der gesamten Streuscheibenproduktion im VEB Glaswerk Hosena von der Glaswanne bis zum Versand an den Kunden einschließlich der ökonomischen Abrechnung.

Zur Lösung dieser Aufgaben werden zunehmend Studenten aus den Sektionen Informatik und Automatisierungstechnik eingesetzt, die neben der Schaffung von Hardwarebaugruppen auch Softwaremodule entwickeln, die generell in Expertensystemen für operative Entscheidungsprozesse in Echtzeitsituationen Anwendung finden sollen.

K.-H. Feistner, VEB Glaswerk Hosena, Dr. H.-P. Lapp, TH, Sektion Informatik